

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 7 (1981)
Heft: 7

Artikel: "Ich atme mit dem Herzen"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Mit Mexikanern zu bumsen bedeutet für mich, mein Bedürfnis nach Schönheit zu befriedigen.“ *„Die Schäßigkeit, die diese Ferien, dieses Land, mich selbst, meine völlig chaotischen Briefe und mein Denken charakterisiert, wird mir immer deutlicher; einfach billig und mies. Das war also mein 'Tod in Mexiko', die schlechte Imitation eines Meisterwerks. Aber, weiss der Himmel, es war manchmal auch ein berauschesendes Sichgehenlassen.“*

sten mehr etwas zu tun. Dass Maryse Holder in der New Yorker Frauenszene aktiv war, ist noch lange kein Ausweis, dass ihr Versuch emanzipatorischen Inhalts ist. Im Gegenteil, ihr Ausbruchversuch ist nur ein weiteres Kapitel in der Geschichte ihrer Abhängigkeiten:

„Rückhaltlose Subjektivität kann zum Mass werden für das, was wir objektive Wirklichkeit nennen“, sagt Christa Wolf und schränkt sofort ein, dass dieser An-

nicht bereits alle Feindlichkeit, die sie vom männlichen Geschlechtsteil erwartet, zum Ausdruck? Und die Typen, mit denen sie vögelt, sind auch genau jene, die die Frau nur mit Abscheu behandeln. Sie sucht Liebe! Was sie erreicht, sind Ficks, neben Abfallhalden, in schmutzigen Hotels, bei denen sie nur befriedigt wird, wenn sie sich selbst streichelt. Meist fummeln die Männer nur desinteressiert an ihr herum, um dann möglichst schnell ihren „Schuss“ zu landen und abzuhauen.

Dass das neurotische Sexualleben von M. Holder den Leserinnen als emanzipatorischer Text untergejubelt wird, spricht nicht gerade für die Herausgeberin.

EIN AUSRUTSCHER?

Wäre M. Holder ein Einzelfall, ein Ausrutscher, könnten wir darüber hinwegsehen. Aber die Ausrutscher werden immer häufiger, werden zu einer Realität, die die Frauenbewegung beeinflusst, Verwirrung stiftet und die Zielsetzung der Frauenbewegung, die Selbständigkeit, Mündigkeit der Frauen in ihr Gegenteil.

In der letzten Nummer des Tell wird doch z.B. über 8 Seiten ein Interview in schlechtestem Blick-Stil gebracht, ein Report über einen sadomasochistischen Salon und ihre Inhaberin in Zürich. Kein kritisches Wort zur Antwort: *„Das sind echte Sklavinnen...“* Zu Recht meine ich, sind die Bewegungsfrauen in Zürich beim Tell eingefahren. Mit der Haltung: Wir Frauen sind sowieso alle sexuell unterdrückt, lassen wir uns doch wenigstens dafür bezahlen, besiegeln wir eben diese Unterdrückung, anstatt um ihre Aufhebung zu kämpfen.

VERZWEIFLUNGSTAT? RESIGNATION?

Vor mehr als 10 Jahren ist die neue Frauenbewegung aufgebrochen zu neuen Ufern, auf der Suche nach dem neuen Frausein und der befreiten Sexualität. Der Aufbruch war leichter als das Ufer zu erreichen. Und bequemer wurde das Leben überhaupt nicht, im Gegenteil. Lesbierinnen haben erfahren, dass hier das Paradies auch nicht auffindbar war und Frauen, die sich in ihrer Beziehung zu den Männern emanzipierten, mussten erfahren, dass sie sich auf einen Machtkampf eingelassen hatten und ihre Befreiung unabhängig nicht möglich war. Sie standen oft wieder vor dem alten Dilemma: Anpassung oder Verlust. Diejenigen, die die Frage ihrer unterdrückten Sexualität in einem grösseren Zusammenhang erforschten, sahen sich plötzlich vor die Aufgabe gestellt, die ganze Welt von Grund auf zu verändern.

wie sollten sie da nicht niedergeschlagen sein, in Anbetracht der historischen Dimension ihrer Aufgabe? Nur eines nicht: Resignation oder Verzweiflungstat. Damit haben wir nichts gewonnen, im Gegenteil, es ist die Kapitulation.

„Ich atme mit dem Herzen“ von Maryse Holder, rororo *„neue frau“*, Nr. 4620

„Ich atme mit dem Herzen“

Diese Zitate sind dem Buch von Maryse Holder *„Ich atme mit dem Herzen“* entnommen. Es ist in der rororo-Reihe *„neue frau“* erschienen, die den Anspruch erhebt, *„die konkrete sinnliche und emotionale Erfahrung von Frauen und ihre Suche nach einem selbstbestimmten Leben“*, vorzulegen.

Warum nehme ich es als Ausgangspunkt für einen Artikel zum Thema Sexualität? Die Story ist in kurzen Worten die folgende:

Eine 36jährige Frau aus New York, Literaturwissenschaftlerin und ehemalige Lehrerin an verschiedenen Colleges und aktiv in der Frauenszene, fährt zweimal für längere Zeit nach Mexiko. Ihr Ziel ist es, mit möglichst jungen, schönen Mexikanern zu bumsen und sich gehenzulassen. Sie hängt in Fremdenorten herum, tanzt jede Nacht in Discos, raucht Marihuana, beginnt zu trinken, macht Männer an. Immer betont sie die eigene Hässlichkeit, ihr Alter und ihren Makel, eine Gesichtslähmung auf der einen Seite. Sie fühlt sich hässlich, klein und dick, nur wenn sie mit einem schlanken, jungen Mexikaner schläft, wird sie schön, begehrenswert. Aber alle Beziehungen bleiben oberflächlich. Sie wird dauernd versetzt, verletzt, erniedrigt; sie ist völlig abhängig von sexuellen Erlebnissen, und zwar in solchem Masse, dass sie daran kaputtgeht. Sie wird Alkoholikerin, drogenabhängig, geht auf den Strich und wird zu guter Letzt nachts in einer Strasse von Mexico-City mit einem stumpfen Gegenstand erschlagen.

AUSBRUCH – WOHN?

Eine der unbestreitbaren Stärken der neuen Frauenbewegung war es, dass sie die weibliche Sexualität öffentlich zur Diskussion stellte. Sei es in der Frage der Abtreibung, Verhütung oder im Anspruch auf Befriedigung der eigenen sexuellen Bedürfnisse, ausgehend von der Selbständigkeit der Frau. Was nun allerdings in diesem Buch zum Ausdruck kommt, hat mit dieser Emanzipation nicht im gering-

spruch nur verwirklicht werden kann, wenn es nicht Selbstbespiegelung, sondern aktiver Umgang mit gesellschaftlichen Prozessen beinhaltet. Maryse Holder macht diesen Versuch, bleibt aber völlig in ihrer Subjektivität stecken. Alles dreht sich nur um sie, genauer um ihren Körper, ihre Sexualität. Das Resultat sind billige und teilweise perverse Pornogeschichten, die zu ihren Lasten gehen. Sie sucht sich zwar die Männer selbst aus, aber weil sie eine Frau ist, und in Mexiko der Machismo unangefochten herrscht, bleibt sie hoffnungslos der männlichen Willkür ausgeliefert, wird zum willigen Instrument für jene mexikanischen Männer, die sich ihre Männlichkeit damit beweisen müssen, indem sie die Frauen, vorzugsweise Amerikanerinnen, *„vögeln“*. Männer, jene zwanghaft selbstbewussten Typen, für die Lieben nichts anderes als Entleerung mit darauffolgender Ekelreaktion ist. Dabei will sie nichts anderes als *„geliebt“* werden. Aber auf 400 Seiten keine einzige Reflexion darüber, was Liebe bedeutet, was befriedigte weibliche Sexualität beinhaltet. Konkret sieht es für sie dann so aus: *„Ich stecke ihm angstvoll-gespannt eine Tüte in den Mund und er saugt daran. Ich bin von Dankbarkeit überwältigt und da ich schon auf ihm liege und er ihm steht, stecke ich mir den Pfahl ins Fleisch. Ziemlich gross, aber er bildet sich nichts ein darauf. Sein Geschlechtsteil, weiter nichts. Er tut mir nur einmal weh, was bestimmt unabsichtlich war. Sein Gesicht ist jetzt hart und angespannt, ganz auf mich konzentriert. Er ergreift nicht von sich aus die Initiative, ich veranlasse ihn jedoch dummerweise, sich auf mich zu legen, weil mein Körper so am besten aussieht und er kommt.“* Befriedigte Sexualität? Doch wohl kaum. Selbstbetrug aus übergrossen Sexualängsten, das sind die Grundmomente ihrer Sucht nach oberflächlichen Ficks, anders kann man es nicht nennen.

Die Wortwahl um Sex zu beschreiben, ist entlarvend. *„Den Pfahl ins Fleisch stecken...“*, schreibt M. Holder. Bringt das